

Leseprobe aus:

**Aveleen Avidé**

# Purpurne Lust



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf [rowohlt.de](http://rowohlt.de).

## SÜNDIGE FRÜCHTE

Ich fuhr geradewegs von der Collins Avenue in Miami Beach zum Haupteingang des VictoriaViewHouse, das sich leuchtend weiß vor dem strahlend blauen Himmel abhob. Schon kam der Valet, der die Autos einparkte, auf mich zu. Er hatte die Statur von Danny DeVito und musste sich nicht einmal zum Fenster herunterbücken, als er fragte: «Sind Sie Grace?»

«Ja, ich bin Grace. Hallo.»

Ich stellte den Motor aus und angelte meine Tasche vom Beifahrersitz. Ob seine Uniform wohl eine Sonderanfertigung gewesen war?

Er öffnete die Autotür. «Sie werden oben bereits erwartet», sagte er und lächelte mich an.

Ich stieg die Stufen hinauf. Schmetterlinge tanzten in meinem Bauch. Ich wusste nicht, was mich erwarten würde, denn Ethan hatte es dieses Mal besonders geheimnisvoll gemacht. Er hatte mir ein außergewöhnliches Geschenk versprochen, nur so viel wusste ich. Und wieso wollte er mich hier treffen? In einer privaten Wohnanlage? Bisher hatten wir uns für unsere sexuellen Abenteuer immer in Hotels getroffen. Oder auf Yachten. Manchmal auch an öffentlichen Orten.

Mit ihm hätte ich mich fast überall verabredet und fast alles ausprobiert, er war einfach der ideale Liebhaber für mich. Seine Augen sahen mich jedes Mal an, als wäre ich

die einzige Frau auf der Welt. Bereits das Timbre in seiner Stimme löste in meinem Kopf sexuelle Gelüste aus. Seine Hände waren magisch auf meiner Haut. Seine Küsse führen mir direkt in meine Pussy. Und der Clou: Bei ihm musste ich nie nach einem Kondom fragen, er hatte immer welche dabei. Und er hatte sie nicht nur dabei, nein, er benutzte sie auch. Nie sagte er: «Ach, lass es mich doch einmal ohne probieren.» Oder: «Da fühle ich nichts. Ich möchte dich ohne Kondom spüren.» Es war seine Achtung für mich, seine Rücksichtnahme, sein Gespür für mein Vergnügen, die ihn nicht zu einem guten, sondern zu einem perfekten Liebhaber machten.

Ich ging auf den Empfangsbereich zu. Bei jedem Schritt klacksten meine hochhackigen Riemchensandalen auf dem Marmorfußboden. Der Portier sagte: «Schön, Sie hier begrüßen zu dürfen. Sie wissen, wohin Sie gehen müssen? Ethan holt Sie im fünfzehnten Stockwerk ab, denn er hat den Schlüssel, mit dem Sie in das sechzehnte Stockwerk gelangen.»

Er lächelte mir genauso zu wie der Valet, mit einem Lächeln, wie ich es von Männern gewohnt war. Ich mochte dieses Lächeln mit dem gewissen Etwas, das Männer einer attraktiven Frau zeigen.

«Ja. Vielen Dank.» Ich lächelte zurück.

Als ich auf den Aufzug zuschritt, spürte ich, wie mir der Portier nachsah. Ich drehte mich um und schenkte ihm mein strahlendstes Lächeln.

Ein «Pling!» kündigte den Aufzug an, und schon öffnete sich die Tür. Ich drückte die Fünfzehn und musste schmunzeln, weil es auch hier kein dreizehntes Stock-

werk gab. Eine Unglückszahl. Dafür gab es Zwölf A und dann das vierzehnte Stockwerk. Dann erst fiel mir auf, wie riesig der Aufzug war – und überall verspiegelt! Er warf mein Antlitz zurück. Ich strich mir eine lange blonde Strähne zurecht und fühlte, wie seidig weich meine Haare waren.

Wie mich wohl Ethan heute finden würde? Würde ihm das bunte Sommerkleid gefallen? Meine schlanke Figur, mit den Rundungen an den richtigen Stellen, wie er sagte, gefiel ihm sowieso. Damit meine Figur so blieb, wie sie war, joggte ich mehrmals wöchentlich durch das morgendliche Miami. Ich strich mit beiden Händen rechts und links an meiner Taille entlang, wobei der zarte Stoff des Sommerkleides sich wunderbar glatt unter meinen Händen anfühlte. Meine Hände glitten über die Hüfte. Unter dem Kleid trug ich ... nichts. Ich hob den Stoff an und besah meine Pussy. Wenn Ethan mich hier berührte, sah er mir immer in die Augen. Dann öffneten sich bei mir automatisch das Tor zur Lust und brachte mich fast um den Verstand.

«Deine grünen Augen werden ganz hell, wenn ich dich dort berühre», hatte er mir beim letzten Mal ins Ohr geraunt.

Bei der Erinnerung daran konnte ich mich nicht beherrschen und fasste meine Pussy an. Ich war schon ganz feucht. Auch das würde Ethan gefallen. Und mir. Ich werde mir meine Lust für später aufheben – für Ethan, dachte ich, und ließ das Kleid wieder fallen, fuhr mit dem Finger vom Knie aufwärts die hautfarbenen Strümpfe entlang. Mit denen fühlte ich mich sexy. So sexy.

Der Aufzug kam mit einem kleinen Ruck zum Stehen.

Die Aufzugtür öffnete sich und Ethan stand vor mir. Er lächelte mich an, trat herein, steckte den Schlüssel für das sechzehnte Stockwerk ins Schloss, und ehe ich mich versah, riss er mich stürmisch in seine Arme. An meinem Haar murmelte er: «Hmmm. Du riechst zum Anbeißen», dann leckte er mit seiner Zunge über meine Halsschlagader.

Vor Lust zog sich meine Pussy zusammen. Ich lachte.

«Das kannst du doch nicht gleich am Anfang machen. Du weißt, wie schwer mir dann das Warten fällt.»

«Ach ja.»

Sein Spiegelbild grinste mir von allen Seiten des Aufzugs entgegen. Wie gern fasste ich mit meinen Händen in sein schwarzes volles Haar. Er trug es heute etwas länger als sonst. Das stand ihm gut, damit sah sein fein modelliertes Gesicht wie das eines Künstlers aus. Er hatte dunkle, warme Augen, die in mein tiefstes Inneres sehen konnten. Jedenfalls kam es mir immer so vor. Doch am meisten mochte ich seine schlanken, aber kräftigen Hände.

Ich schlug ihm spielerisch auf den Hintern, der sich knackig anfühlte. Und an meinem Bauch spürte ich, wie heiß er schon war. Hart drückte sich sein Schwanz gegen mich.

«Aber du wirst jede Minute auskosten. Das verspreche ich dir», zwinkerte er mir im Spiegel zu.

Der Aufzug öffnete sich, und ich fand mich in einer anderen, luxuriösen Welt wieder. Wir standen direkt in einem hellen Raum, aber mein Blick fiel bereits auf die gegenüberliegende Fensterfront, die einen freien Blick auf den Atlantischen Ozean zuließ. Der Ausblick raubte mir

den Atem: Das türkisfarbene Wasser funkelte, als würden Sonnenstrahlen darauf tanzen. Einige Sekunden blieb ich regungslos stehen.

«Zeigst du mir den Rest?»

Ethan legte mir den Arm um die Taille und sagte: «Komm.»

«Mit dir ... immer gerne.»

«Dann ist's ja gut.» Er lachte, und sein Mund streifte meine Haare.

Der Raum, der vor mir lag, war so groß wie ein Fußballfeld und auf drei Seiten von einer Fensterfront umgeben. Er führte direkt zum Balkon, und als wir an einem massiven Eichenholztisch mit Schnitzereien vorbeikamen, musste ich ihn einfach anfassen. Das Holz fühlte sich warm unter meiner Hand an. Der Fliesenboden aus Terrakotta und die dunklen Möbel erinnerten mich an meinen Italienurlaub vor drei Jahren. Bilder gab es keine. Eine gute Entscheidung, war doch die Aussicht auf Miami Kunstwerk genug.

Ethan öffnete die Balkontür und wir gingen hinaus. Einige größere Yachten zogen weiße Schaumkronen hinter sich her. Kleinere Boote in der Ferne nahm ich nur als schäumende Tupfen wahr, was mich an mein sexuelles Abenteuer mit Ethan auf einer Luxusyacht erinnerte. Die Yacht bewegte sich sanft in den Wellen. Und Ethans Finger fuhren rhythmisch über meinen Körper.

Ich fühlte seine Hand von der Taille zu meinem Po wandern. Er ließ die Hand sachte kreisen. Sofort zog sich meine Pussy vor Lust zusammen. Dann wanderte seine Hand tiefer, und er drückte sie kurz zwischen meine Schamlippen. Es kribbelte in meiner Pussy. Vor Wonne

schloss ich einen Moment die Augen. «Was ist dieses Mal dein Geschenk?»

«Als würde ich es dir jetzt schon verraten ...!»

Noch einmal drückte er seine Handkante zwischen meine Schamlippen, und wieder spürte ich dieses Kribbeln.

«Seit deinem Anruf vor einigen Tagen habe ich an nichts anderes mehr gedacht.»

«Ah ja», seine Mundwinkel hoben sich zu einem Lächeln, «das ist gut so.»

Ich wollte gerade die Beule in seiner Hose anfassen, als er meine Hand stoppte.

«Heute geht es ganz allein um dich.»

«Ach ja. Und worauf wartest du dann noch?»

Sein Finger fuhr ganz langsam meine Spalte entlang. Nur der dünne Stoff des Kleides lag zwischen seinem Finger und meiner Lust.

Inzwischen stand ich mit dem Bauch zur Glasumfassung des Balkons. Unter uns lag der weiße Sandstrand. Ich wusste genau, wie er sich anfühlte: Dort unten hatte Ethan einmal nachts Champagner über meine Zehen gekippt und sie genüsslich an seinen Mund geführt. Eine Zehe nach der anderen hatte er verwöhnt, und mir waren lustvolle Schauer über den Rücken gejagt.

Ich sog tief die Luft ein und warf einen Blick über meine Schulter. Dort stand eine türkisfarbene Récamiere für zwei Personen. Hier würde ich nachts gerne mit Ethan Sex haben. Das nächtliche Miami um uns herum, das im Dunkeln genauso schön war wie am Tag. Ob vielleicht das ein Teil seines Geschenks war? Wobei, dazu war er viel zu einfallsreich.

In der Ferne sah ich Key Biscayne, das von einem flirrenden Dunstschleier weichgezeichnet wurde und wo ich mich am liebsten mit meinen Freundinnen zum Sonnenbaden traf.

Sein Finger fuhr noch immer langsam meine Spalte entlang, nach vorne und genüsslich wieder nach hinten. Als er seinen Finger ganz wegnahm, hätte ich ihn am liebsten wieder dort hingeführt. Die Lust blieb, auch ohne seine Hand, so als hätte sie eine Erinnerung. Eine leichte Frühlingsbrise streichelte mich, während wir auf dem Balkon nach Süden weitergingen. Gerade fuhr ein Kreuzfahrtschiff mit riesigen Ausmaßen am South Pointe Park vorbei, gleich würde es in den Hafen einlaufen. Dorthin hatte ich einmal einen Freund begleitet, und als wir direkt vor der Anlegestelle am Hafen waren, fühlte ich mich winzig gegen diese Riesen.

Auf dem Weg Richtung Westen meinte ich an einigen Hochhäusern vorbei den Port of Miami-Dade wahrzunehmen, dahinter lag jedoch eindeutig Little Havanna. Ich liebte dieses Viertel! Kubanische Männer spielten dort im Park Domino und rauchten dazu fette Zigarren. Wenn ich dorthin ging, kam es mir vor, als hätte ich einen Tag Urlaub genossen, auch wenn ich nur zwei Stunden dort gewesen war.

Ethan trat hinter mich, legte seine Arme um mich und streichelte einen meiner Nippel. Er küsste meine Halsbeuge. Vor Wonne zitterte ich leicht. Und als er an meinem Hals leise lachte, vibrierte sein Lachen an meiner Haut wie ein lustvolles Echo. Er stand ganz nah bei mir und drückte seinen Schwanz fest gegen mich. Ja, ihn hätte ich gerne in mir gespürt. Ich sehnte mich danach.



Aber genau so hatte er es geplant. Dabei wusste ich immer noch nicht, was er mit mir vorhatte.

«Komm», sagte er und küsste mich hauchzart im Nacken. «Lass uns wieder hineingehen.»

«Dann bekomme ich mein Geschenk?»

«Welches Geschenk?»

Ich sah ihn an. Und lachte. «Wenn du mich zu lange warten lässt, will ich es vielleicht gar nicht mehr.»

Seine Hand fuhr zwischen meine Schamlippen, die sich vor Glück wieder zusammenzogen und am liebsten seine Hand festgehalten hätten.

«Deine Pussy sagt aber etwas anderes.» Woraufhin er lachte und fragte: «Was möchtest du trinken?»

Seine Hand an meiner Pussy, dazu das vibrierende Timbre seiner Stimme an meinem Ohr, ließ meine Lust leise vor sich hin glühen.

«Ziemlich abrupter Themenwechsel. Na gut. Ich hätte gerne einen Rotwein. Hast du so etwas hier?»

«Alles, was dein Herz ... und deine Pussy begehren.»

«Bist du sicher?»

Er neckte meine Pussy, und in mir glühte es weiter.

«Es sieht so aus.»

Wir lachten, und als er sich von mir entfernte, sah ich seinen eleganten Bewegungen zu. Er hatte den geschmeidigen Gang eines Panthers. Und, verdammt, hatte er einen geilen Hintern! Beim Sex sah ich seinen Arsch ja nie von hinten, sondern höchstens, wenn er nackt zur Toilette ging. Ich genoss den Anblick in diesem Moment sehr. Genauso wie dieses leichte Ziehen in mir. Die Vorfreude.

«Wo siehst du denn hin?» Er lächelte mir zu und seine dunklen Augen blitzten.

«Auf deinen Hintern. Wenn du es genau wissen willst.»

«Du lächelst dabei. Heißt das, ich schneide gut ab?»

«Och ... Ich habe mich eher meinen schmutzigen Gedanken hingegeben.»

«Es hat so ausgesehen, als würdest du am liebsten davon naschen.»

Ich lachte. «Gutes Stichwort. Weißt du, wie gerne ich deinen Hintern streichle? Ihn küsse und dann deinen Schwanz in den Mund nehme?»

«Hört sich sehr gut an. Aber du möchtest mich nur heiß machen, damit ich dir von deinem Geschenk erzähle.»

«Das hast *du* gesagt.»

Das leise Ploppen, als Ethan die Flasche entkorkte, nahm ich nur am Rande wahr. Dann stand er auch schon neben mir und reichte mir ein Glas mit Rotwein.

«Setzen wir uns kurz.»

Wir nahmen nebeneinander auf der Couch Platz. Er legte seine Hand auf meinen Schenkel. Ich fühlte sie warm durch den dünnen Kleiderstoff. Mit seinem Daumen massierte er mich leicht, wobei er das Kleid ein wenig nach oben zwirbelte. Er lächelte mich an. Zuerst lächelten seine Augen, dann erreichte es seine Mundwinkel.

«Seit ich dich zu diesem Treffen eingeladen habe, habe ich vor meinem inneren Auge gesehen, wie du dich vor der Fensterfront ausziehst.»

Mit seinem Kopf nickte er Richtung Fenster. Sein Handgriff wurde stärker und ließ gleich wieder nach. Eine Welle der Erregung packte mich. Gleich würde er mir erzählen, was er mit mir vorhatte. Meine Brust hob und senkte sich beim Atmen.

«Deshalb habe ich dich auch gebeten, kein Höschen anzuziehen.»

Seine Hand fuhr unter mein Kleid, und er streifte zart meinen Bauch.

«Und du hast kein Höschen an», stellte er zufrieden fest. «Dann möchte ich, dass du dich auf den Tisch legst.»

Er zeigte mit der freien Hand auf den massiven Holztisch am Fenster. Ich hatte ihn vorhin schon befühlt, seine glatte, starke Oberfläche gespürt. Nun stellte ich mir vor, wie ich nackt darauf lag, Ethans Vorspeise. Sein Hauptgericht. Seine Nachspeise. Meine Pussy pochte erneut. Wie würde er mich wohl nehmen? Mich ungestüm vernaschen? Häppchen für Häppchen genießen? Oder mich zelebrieren?

Seine Hand ruhte noch immer auf meinem Bauch. Sein Daumen bewegte sich sachte nach unten.

«Ich werde aber nicht allein sein.»

Bei diesen Worten setzte ich mich kerzengerade auf.

«Wie, nicht allein? Wer kommt denn noch?»

Er lächelte mir geheimnisvoll zu, und sein Finger wanderte tiefer. Tiefer, bis zu meiner pulsierenden Pussy. Die sich nach seinem Finger sehnte. Ich setzte mich wieder bequemer hin. Ich rutschte sogar noch ein wenig nach unten, damit er besser an meine Perle herankam, die er tatsächlich kurz streichelte.

«Also, wer kommt noch?»

«Anthony ...»

Wieder streichelte er über meinen empfindlichen Lustknopf. «Und Matthew ... und William.»

Mir wurde ganz heiß.

«Meine Güte! Vier Männer!»

Zart berührte sein Daumen meine Pussy, und obwohl ich gerade eben noch erschrocken war, nahm jetzt in gleichem Maße meine Lust zu.

«Wir werden nichts tun, was du nicht willst.»

Er streichelte weiter. Zärtlich. Verzehrend langsam. Massierte meine Perle. Ich atmete stoßweise. Leise. Wartete auf mehr. Vier Männer ... Vier Männer ... Meine Pussy pochte im Rhythmus der gedachten Worte. Wie das wohl ging? Ich hatte es bisher noch nicht ausprobiert.

«Wir werden dich mit Obst belegen», seine Hand streifte jetzt zart über meinen Busen, «und Sirup auf dich träufeln.» Seine Hand wanderte über meinen Bauch. «Und danach wird jeder von uns das Obst von dir naschen und den Sirup ablecken. Du wirst unser Dessert sein.»

«Nur mit eurer Zunge?»

Meine Pussy begann im Takt meines schnellen Herzschlags zu pochen. Wie mochte es wohl mit vier Zungen sein? Vier mal so aufregend?

«Ja, nur mit unseren Zungen. Wir werden dich verwöhnen. Wie du noch nie im Leben verwöhnt worden bist.»

«Oh!» Er zwickte sanft in meinen Nippel. Ich spürte, wie ich noch feuchter wurde. Da zwickte er noch einmal meinen Nippel, und ein Lusttropfen löste sich zwischen meinen Beinen und floss hinaus.

«Irgendwann wirst du sicher an einen Punkt kommen, an dem du dir wünschst, von einem von uns genommen zu werden ... Aber das würde ja einen von *uns* verwöhnen, und so einfach soll es nicht sein, nicht für dich ... und auch nicht für uns.»

«Was ...» Meine Stimme war nur ein Seufzen. Ich befeuchtete meine Lippen: «Was hast du vor?»

Er schob seine Hand in meinen Ausschnitt und streichelte eine Brust. «Bei jedem Stöhnen von dir darf sich einer von uns ein Kleidungsstück ausziehen. Aber du bestimmst, wer was ausziehen darf. Solltest du bereits einen Orgasmus vom Lecken bekommen, oder wenn du es vor Lust nicht mehr aushältst ...», wieder strich er mit seinem Daumen über einen Nippel, «dann darfst du ansagen, welcher Mann nun was mit dir machen darf.»

«Vielleicht will ich dann aber gar nicht anders befriedigt werden.»

Ethan lachte. «Glaub mir, du wirst noch darum betteln, dass einer oder mehrere von uns dir alles geben.»

Er sah mir tief in die Augen.

«Bereit? Oder hast du noch Fragen?»

Ethan nahm seine Hand von meinem Busen, und die Lust bebte nach. Sprechen konnte ich nicht, nur nicken.

«Ihr könnt jetzt kommen», sagte Ethan.

Als sich hinter mir eine Tür öffnete, drehte ich den Kopf und sah drei Männer eintreten. Ethan stand auf, ich ebenfalls.

«Grace, darf ich dir Matthew vorstellen.»

Matthew war blond, mindestens eins neunzig groß und hatte strahlend blaue Augen. Sein Dreitagebart gab ihm etwas Lässiges. Wir begrüßten uns mit einem Nicken.

«Das ist Anthony.»

Anthony hatte sicherlich lateinamerikanische Vorfahren, aber er war trotzdem mindestens zehn Zentimeter größer als ich, größer als es Lateinamerikaner normalerweise waren. Auch wir nickten uns zu.